

L A U T G E D A C H T

wegweiser zur umsetzung der patientenrechte



Dr. Andreas Penk
Geschäftsführer der
Pfizer Corporation Austria GmbH



Medikamente können Leben retten!

Wichtig ist der richtige Umgang und die
Kommunikation zwischen Arzt und Patienten!

Wenn Du etwas so machst, wie du es seit 10 Jahren gemacht hast, dann sind die Chancen groß, das du es falsch machst.“ (Charles Kettering)

Die Medizin ist die Wissenschaft, die im Laufe des letzten Jahrhunderts eine entdeckende Revolution erlebt hat. Ein wesentlicher Bestandteil der medizinischen Behandlung sind die Arzneimittel. Die Möglichkeiten bekannte Krankheiten medikamentös zu behandeln, haben viele Leben gerettet und die Lebensqualität der Menschen verbessert; z.B. kann heute aufgrund der Entdeckung, dass ein Magengeschwür oder ein Geschwür im Zwölffingerdarm durch eine Infektion entsteht, unzähligen Patienten eine Operation erspart werden.

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig, in der >NÖ Edition Patientenrechte<, seit Juli 2001 auf www.patientenanwalt.com zum Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegethemen, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

Meilensteine in der Arzneimittelentwicklung

- 1889 Emil von Behring entwickelt die *Tetanus - Impfung*
- 1899 entdeckt Felix Hoffmann *Aspirin*
- 1923 Hilfe für Diabetiker – *erstes Insulinprodukt*
- 1928 Alexander Flemming entdeckt die *antibiotische Wirkung* von *Penicilin*
- 1949 Anfänge der *Krebs-Chemotherapie*
- 1950 Impfstoff gegen Polio (*Kinderlähmung*)
- 1960 Entwicklung der *Anti-Baby-Pille*
- 1970 Erste *Lipidsenker* Behandlung von Cholesterinproblemen
- 1980 Behandlung gegen *Depressionen*
- 1982 erstes *gentechnisch* hergestelltes Arzneimittel (Insulin)
- 1987 erstes *AIDS-Medikament*
- 1993 erstes nachweislich wirksames *Alzheimer-Medikament*
- 1998 medikamentöse Behandlung *erektiler Dysfunktion* (Viagra)

Innovation – neue Medikamente

Entwicklung von Medikamenten

Die Erforschung eines einzigen Arzneimittels kostet rund € 800 Mio. Diese Aufwendungen werden ausschließlich aus Eigenmitteln der Pharmaindustrie finanziert. Von 10.000 Wirkstoffen werden nur ein bis zwei zu einem Arzneimittel, mit dem Patienten behandelt werden. Die Patentlaufzeit von der Anmeldung des Wirkstoffes bis zum Ablauf beträgt 20 Jahre. Davon nimmt die Entwicklungszeit bis

Medikamente können Leben retten!

Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk

erschienen: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

zur Zulassung und dem tatsächlichen Gebrauch durch Patienten ungefähr 10 bis 12 Jahre in Anspruch. Danach ist das Medikament noch ca. 8 Jahre vor Nachahmerprodukten (Generika) geschützt.

Es gibt noch viel zu tun!

Bis jetzt sind ca. ein Drittel der 30.000 bekannten Krankheitsbilder kausal behandelbar. Bei vielen Krankheiten ist es bis heute nur möglich eine Linderung des Krankheitsverlaufes zu bewirken, aber keine vollständige Heilung. Viele Hoffnungen stützen sich auf die Gentherapie, von der man sich eine wirksame Behandlung von Krebs, Erbkrankheiten und AIDS erwartet.

Arzneimittel in Österreich

In Österreich sind derzeit ca. 13.000 Arzneimittel zugelassen. Darin sind auch medizinische Tees und Arzneimittel die ausschließlich im Spital zur Anwendung kommen enthalten. Ca. 5.500 unterschiedliche Arzneispezialitäten stehen für therapeutische Zwecke im niedergelassenen Bereich zur Verfügung. Davon sind 3.080 Präparate kassenfrei. Für die restlichen besteht Chefarztspflicht!

Zugang zu Medikamenten

Rezeptfrei ist nicht gleich Kassenfrei! Was macht der Chefarzt?

Rezeptpflichtig ist ein Medikament dann, wenn es nur nach Verschreibung eines Arztes abgegeben werden darf. Dabei handelt es sich um Medikamente, deren Wirkung auch bei ordnungsgemäßen Gebrauch unter Beobachtung stehen soll und daher die Anwendung von einem Arzt begleitet werden

Medikamente können Leben retten!
Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk
erschieden: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

soll. Die Rezeptpflicht wird in den europäischen Ländern sehr unterschiedlich gehandhabt. In Österreich ist sie traditionell sehr streng; ca. 85% aller zugelassenen Arzneimittel sind rezeptpflichtig.

Kassenfreiheit

Alle Arzneimittel die im Österreichischen Heilmittelverzeichnis angeführt sind, werden von der Krankenkasse bezahlt. Der Patient bekommt vom Kassenarzt ein Rezept und holt sich gegen eine Rezeptgebühr von € 4,25 (2003) pro Medikament die vom Arzt verschriebenen Arzneimittel.

Chefarztpflicht

Medikamente, die nicht im Heilmittelverzeichnis angeführt sind, können auch vom Arzt verschrieben werden. Der Patient muss sich dann allerdings eine Bewilligung vom Chefarzt holen, bevor die Krankenkasse das Produkt bezahlt. Dabei kann er entweder direkt bei den Bezirksstellen vorsprechen oder auf dem Postweg oder per Fax die Bewilligung einholen. Derzeit werden ca. 90% der Anträge von den Chefarzten auch bewilligt.

Umgang mit Medikamenten

Die richtige Anwendung von Medikamenten ist ein zentrales Thema, das die pharmazeutischen Unternehmen, die Ärzte, die Sozialversicherung und nicht zuletzt den Patienten beschäftigt. Für die Pharmafirmen ist die richtige Anwendung und Einhaltung der Dosierung wie es der Arzt verschrieben hat wichtig, denn nur so kann die Sicherheit und der gewünschte therapeutische Erfolg für den Patienten erzielt werden.

Medikamente können Leben retten!
Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk
erschienen: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Gebrauchsinformation – eine wichtige Information bei Selbstmedikation

Jede Medizinische Therapie bedeutet naturgemäß einen Eingriff in das Geschehen im Körper mit dem Ziel, eine Krankheit zu heilen, Schmerzen zu lindern oder das Fortschreiten der Krankheit einzudämmen und Folgeerscheinungen zu minimieren. Selbstmedikation bedeutet, dass Patienten auf eigene Verantwortung nicht verschreibungspflichtige Medikamente einnehmen, wenn keine ärztliche Konsultation erforderlich ist. Die Gebrauchsinformation gibt Auskunft über die Dosierung für jedes Anwendungsgebiet und jede Anwendungsart. Wenn es erforderlich ist, wird auch der genaue Zeitpunkt, zu dem das Arzneimittel eingenommen werden soll angeführt. Auf jeden Fall ist die maximale Einzel- und Tagesdosis einzuhalten. Wichtig ist es auch die angegebene Therapiedauer oder die Dauer von anwendungsfreien Intervallen zu beachten; denn bei einigen Medikamenten lässt die Wirksamkeit mit längerer Anwendungsdauer nach und es würde dadurch eine Dosiserhöhung erforderlich. Handelt es sich um ein derartiges Medikament, muss ein Warnhinweis in der Gebrauchsinformation auf diesen Umstand aufmerksam machen.

Grundsätzlich sind die Anweisungen der Gebrauchsinformation zu befolgen, es ist jedoch möglich, dass der Arzt im Rahmen der Krankenbehandlung, eine Anpassung auf den individuellen Patienten vornimmt, in diesem Fall, erklärt er wie das Medikament anzuwenden ist und welche Wirkungen zu erwarten sind.

Nebenwirkungen, Wechselwirkungen, Warnhinweise

In der Gebrauchsinformation finden sich die möglichen unerwünschten Wirkungen, die bei normaler Anwendung des Arzneimittels beobachtet werden können. Sollte das Arzneimittel die Reaktionsfähigkeit, die Verkehrstüchtigkeit oder die Fähigkeit zur Bedienung bestimmter Maschinen beeinträchtigen, so ist dies mit einem sichtbaren Gefahrenzeichen deutlich gemacht. Der Eintritt einer Schwangerschaft sollte bei einer medikamentösen Dauertherapie dem Arzt auf jeden Fall gemeldet

Medikamente können Leben retten!

Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk

erschienen: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

werden, bei Arzneimitteln, die eine Wirkung auf die Schwangerschaft haben könnten, weist der Beipacktext auf diesen Umstand hin.

Haltbarkeit und Lagerung

Wichtig ist der Hinweis auf das Verfalldatum (vor und nach dem Öffnen der Verpackung) und die Lagerung. Die meisten Arzneistoffe können bei Zimmertemperatur (16 bis 25 Grad C) gelagert werden; bestimmte Arzneimittel bedürfen einer speziellen Aufbewahrung: z.B. einige Impfstoffe müssen stets kühl (2 bis 8 Grad C - Kühlschrank) gehalten werden. Der Medikamentschrank im Badezimmer erscheint zwar auf den ersten Blick praktisch, die Luft im Bad ist jedoch meist viel zu feucht für Arzneimittel!

Kommunikation zwischen Arzt und Patienten

Je besser der Patient über die Wirkung und mögliche Nebenwirkungen der empfohlenen Therapie informiert ist, umso besser wird die individuelle Compliance – die Akzeptanz der Behandlung – sein. Denn das eigenmächtige Absetzen bestimmter Medikamente kann unangenehme und gesundheitsbedrohliche Folgen nach sich ziehen, obwohl man sich subjektiv vielleicht schon geheilt fühlt. Dazu ein Beispiel: Antibiotika, nicht lange genug oder nicht in ausreichender Dosierung eingenommen, können zur Resistenz der Bakterien führen, die eigentlich bekämpft werden sollen: Der Bakterienstamm wird gegen das betreffende Mittel resistent und kann nicht mehr abgetötet werden. Die Krankheit lässt sich nicht mehr beherrschen.

Es sind immer mehr Menschen gezwungen mit chronischen Krankheiten zu leben, in diesem Fall wäre es sehr hilfreich, wenn der Arzt gemeinsam mit dem Patienten ein Krankheits- und

Medikamente können Leben retten!
Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk
erschieden: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Behandlungskonzept ausarbeitet, das auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten des Patienten eingeht. Wichtig ist, dass sich der Arzt Zeit nimmt und mit dem Patienten als Experten für sein Leben, er weiß am besten um seine Vorlieben seine Befindlichkeit und seine Lebensgewohnheiten, einen Therapieplan zusammenstellt, um dem Patienten das Leben mit einer Medikation zu erleichtern.

Arznei und Vernunft

Aufgrund einer gemeinsame Initiative zwischen Sozialversicherung, Ärzten und den pharmazeutischen Unternehmen wurden Therapieempfehlungen für Ärzte zu bestimmten Krankheitsbildern ausgearbeitet. Patienten werden durch Informationsfolder über einen vernünftigen Umgang mit Arzneimittel und auf notwendige Änderung des Lebensstils zugunsten der eigenen Gesundheit aufmerksam gemacht. Die Patienten erhalten Antworten auf wichtige und oft gestellte Fragen zur jeweiligen Medikamentengruppe sowie eine Anleitung zum richtigen Gebrauch der Arzneimittel. Folder zu folgenden Themen: Magenkrank, Asthma, Blutfette, Lebensstil und Osteoporose liegen in allen Apotheken auf oder können von der Homepage der pharmig (www.pharmig.or.at) heruntergeladen werden.

Medikamente können Leben retten!
Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk

erschienen: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Über den Autor:

Dr. Andreas Penk, gebürtiger Leipziger, nahm nach dem Studium der Medizin mit 29 Jahren eine Stelle als Produktmanager für Klinikpräparate bei der deutschen Niederlassung von Pfizer in Karlsruhe an. Bereits zwei Jahre später (1996) wurde er zum Strategic Business Manager - Hospital, und ab Herbst 2000 leitete er den Geschäftsbereich CNS / Hospital. Im Mai 2002 übernahm Dr. Andreas Penk die Geschäftsführung von Pfizer Österreich und damit die große Herausforderung, am österreichischen Markt die Integration der beiden Unternehmen Pfizer und Pharmacia herbeizuführen.

Dr. Andreas Penk
Pfizer Corporation Austria GmbH
Seidengasse 33-35
1070 Wien
Andreas.Penk@pfizer.com

Medikamente können Leben retten!
Wichtig ist der richtige Umgang und die Kommunikation zwischen Arzt und Patient.

Autor: Dr. Andreas Penk
erschieden: April 2003

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.